

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleiter: Anton Heutmann, Düsseldorf, Konkordiastr. 7. Fernruf 4423. Telegr. Textilverband Düsseldorf.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Verlag: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konkordiastr. 7. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Imperialismus, Welthandel und Arbeiterschaft.

Wir müssen uns von der Ansicht freimachen, als ob wir in diesem Kriege lediglich unsere Grenzen von frevelhaften Einbrechern freihalten müßten und damit das Kriegsziel für uns erreicht sein könnte. Es handelt sich um unendlich viel mehr. Für alle Volksschichten ohne Unterschied des Standes, des Besitzes und der Parteien steht alles auf dem Spiele. Nicht für die Interessen einer bestimmten Klasse bringen wir diese ungeheueren Opfer an Gut und Blut und Familienglück, nicht etwa für kapitalistische Interessen vergießen in Polen und Flandern tausende deutscher Arbeiter ihr Blut, sondern es soll entschieden werden über Lebensfragen des ganzen Volkes. Nicht in letzter Linie hängt die Verwirklichung der Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft von dem Ausgange dieses Krieges ab. Wir kämpfen für unsere Durchsetzung in der Welt. Es geht darum, ob die deutsche Nation in der Zukunft auf gleichwertige und gleichberechtigte Großmacht auf das weltpolitische Geschehen einen entscheidenden Einfluß im Sinne ihrer Lebensinteressen wird ausüben vermögen, und ferner, ob die deutsche Volkswirtschaft jenes Maß von Bewegungsfreiheit erhält, das sie zum Leben und Wachsen notwendig hat.

Was hat es für einen Sinn, der Arbeiterschaft diese Dinge mit den Schlagworten „Imperialismus“ und „Kapitalismus“ zu erklären und sie zum Kampfe gegen alle imperialistischen Bestrebungen aufzufordern! Ist denn der Imperialismus der Feind der Arbeiterschaft? Was ist Imperialismus? Der Ausdruck Imperialismus (von imperium = Kaiserreich) bedeutet ursprünglich das Streben nach einem Weltreich, also Weltmachtspolitik. Seit den 70er Jahren wird in England der Ausdruck zur Kennzeichnung jener Politik gebraucht, die dahin strebt, anstelle des Freihandels zwischen dem englischen Mutterlande und seinen Kolonien ein festes politisches Band und ein handelspolitisches Gegenseitigkeitsverhältnis herauszubilden. Heute kennzeichnet das Wort Imperialismus das Streben der Großstaaten nach Beeinflussung der Weltpolitik, nach Erweiterung ihrer politischen Macht, fülle und eventl. ihrer Ländergebiete. „Imperialismus“, sagt der bekannte Volkswirtschaftler Arthur Dig, „ist Weltmachtwille, das Streben der Staaten, sich auszuwachsen gemäß den Bedürfnissen ihres Volkstums, ihrer Volkswirtschaft; nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte den Anteil an der Weltmacht und am Weltmarkt auszubauen und zu festigen“.

Eine besondere Erklärung hat die offizielle deutsche Sozialdemokratie gefunden. Sie sieht den Imperialismus lediglich von kapitalistischen Interessen geleitet und aus dem Wesen des Kapitalismus hervorgewachsen. In dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Haase zu dieser Frage auf dem Parteitage in Chemnitz 1912 heißt es u. a.:

„Als Imperialismus wird allgemein bezeichnet das Bestreben nach Gewinnung von neuen Macht- und Einflusssphären in den anderen Ländern, die Ausdehnung des eigenen Einflusses, die Hinausschiebung der eigenen Staatsgrenzen, die Angliederung von anderen Ländern an den eigenen Staat.“

Dieses Bestreben beherrscht nach Haase die ganze Welt und

„quillt heraus aus der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung, aus der ökonomischen Struktur, die die hochentwickeltesten kapitalistischen Staaten angenommen haben.“

Haase nennt es charakteristisch, daß in den vom Imperialismus beherrschten Staaten „die Produktion eine geradezu fabelhafte Entwicklung angenommen hat“, die für den Uebergang in gesellschaftliche Verwaltung reif sei. Denn „der Imperialismus treibt das kapitalistische System zur höchsten Stufenleiter, es wird reif, einem anderen Platz zu machen, dem sozialistischen.“ Dieser Imperialismus ist nach Haase die Quelle aller weltpolitischen Streitigkeiten, er verlangt ein forwährendes Rufen zu Wasser und zu Lande, spißt die Gegensätze der Staaten untereinander immer mehr zu und treibt schließlich zum Kriege. Er wird getragen und gestützt von den Kapitalisten, vor allem von den Rüstungskapitalisten. Darum sprach der Parteitag in Chemnitz die Erwartung aus:

„daß die Parteigenossen ihre ganze Kraft unermüdet für den Ausbau der politischen, genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen des klarenbewußten Proletariats einsetzen werden, um mit verstärkter Wucht den gewalttätigen Imperialismus zu bekämpfen, bis er niedergeworfen ist.“

Mit dieser Auslegung des Wesens und der Quellen des Imperialismus greift die deutsche Sozialdemokratie an den wirklichen Tatsachen weit vorbei. Es ist töricht, alle Bestrebungen der Großstaaten nach Erweiterung ihres Anteils an der Weltmacht und der Ausdehnung ihrer Ländergebiete in die gleiche Rubrik einzuordnen und aus der industriell-kapitalistischen Entwicklung herzuleiten. Wie der Imperialismus sich in seiner praktischen Auswirkung in recht verschiedener Gestaltung zeigt, so entspringt er auch recht verschiedenen Motiven, die durchaus nicht immer auf kapitalistischem Gebiete liegen. Er ist auch keineswegs ein Charakteristikum der „fabelhaften Entwicklung der Produktion in den imperialistisch beherrschten Staaten“. Das Streben der Staaten nach Erweiterung ihrer Macht, nach Erringung der Weltmacht und der Ausdehnung ihrer Landesgrenzen ist keineswegs eine besondere Erscheinung unserer Zeit, es hat willensstarke Nationen und Völker zu allen Zeiten beherrscht, als von einem Industriealismus noch gar keine Rede sein konnte und die Gütererzeugung sich noch in sehr primitiven Formen vollzog. Es ist auch heute in Ländern mit ganz schwacher Industrieentwicklung in nicht minder starkem Maße anzutreffen als in Ländern mit hochentwickelten Industrieverhältnissen, in Staaten mit rein landwirtschaftlicher Struktur so gut als in Staaten mit industrieller Struktur. Ein Blick auf die an diesem Weltkriege beteiligten Staaten beweist das. Sie weisen sehr verschiedene Züge volkswirtschaftlicher Verhältnisse auf, sind aber alle in mehr oder minder starkem Maße imperialistisch gerichtet. Rußland ist von jeher von einem unerfüllten Imperialismus beherrscht gewesen, und doch steckt seine Industrie noch in den ersten Anfängen. Auch Oesterreich-Ungarn ist vorwiegend Agrarstaat. Es hat eine schwache und nur in einigen Bezirken eine Industrie von größerer Bedeutung. Im allgemeinen weist dieser Staat alle Züge einer sich selbst genügenden Volkswirtschaft auf, die einen größeren Ausdehnungsdrang bislang nicht gezeigt hat. Von einer fabelhaften Industrieentwicklung kann auch in Frankreich gar keine Rede sein. Es ist das Land des fatten Rentnertums. Und dennoch beherrscht die imperialistische Politik die französischen Machthaber nicht minder stark als die russischen. Hochentwickelte Industriestaaten sind nur Deutschland und England, wobei in England die Höhe schon überschritten zu sein und sich eine Entwicklung anzubahnen scheint, wo das Geld weniger mehr in industriellen Unternehmungen, sondern als reines Handelskapital angelegt wird. Alle diese Staaten verfolgen eine imperialistische Politik, und doch ist das Gesicht ihres Wirtschaftskörpers so außerordentlich verschieden.

Schon dieser Hinweis zeigt, daß es falsch ist, den Imperialismus schlechthin als einen Auswuchs der Industrieentwicklung zu erklären und ihn immer in einem Atem mit Kapitalismus zu nennen. Gewiß spielen die rein wirtschaftlichen Gründe bei dem Ausdehnungsdrang der Großstaaten eine wesentliche, in manchen Fällen sogar die ausschlaggebende Rolle, weil die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, überhaupt die ganzen wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Völker in erster Linie ihre politische Macht und Bedeutung, ihren Reichtum und ihren allgemeinen Kulturstand sichern, aber der Imperialismus schöpft doch nicht bloß aus dieser einen, sondern aus mehreren Quellen, die keineswegs immer industriell-kapitalistischer Natur sind.

So der Imperialismus Oesterreich-Ungarns, der ja die äußere Veranlassung zu diesem fürchterlichen Weltkriege gegeben haben soll. Er wird fast ausschließlich von dem Gedanken getragen, die Grenzen des Landes gegen den slawischen Nachbar zu schützen und die geschichtliche Mission als europäische Schutzmacht gegen die östliche Kultur zu erfüllen. Auch das, was als ein wesentlicher Bestandteil der imperialistischen Großmachtpolitik angesehen wird, die Erwerbung von Kolonien, ist in dem österröichlichen Imperialismus nicht zu finden. Die Donaumonarchie besitzt keine Kolonien, hat nur einen beschränkten Zutritt zum Meer und zeigt auch gar nicht jenen Ausdehnungsdrang über

das Meer hinaus, der den anderen imperialistischen Großstaaten eigen ist. Die Bestrebungen Rußlands nach Erweiterung seiner Weltmachtstellung quillen in sehr starkem Maße aus rein völkischen Beweggründen, aus der Idee einer geschichtlichen und religiösen Vererbung des russischen Volkes, mit der Sehnsucht nach der Hagia Sofia in Konstantinopel, dem religiösen Pol der russischen Religion. Allerdings wird in Rußland der Imperialismus auch von starken wirtschaftlichen Kräften getrieben. Er erstrebt vornehmlich einen offenen und sicheren Ausgang in das große Meer, aber an der glücklichen Lösung dieser Aufgabe ist die bäuerliche Bevölkerung, einschließlich des bäuerlichen Proletariats, sicher ebenso stark interessiert als die industrielle, auch als die kapitalistischen Kreise. Der französische Imperialismus liegt viel mehr in dem Ruhm der Geschichte Frankreichs und in dem nationalistischen Ehrgeiz dieses Volkes begründet als in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. „Der Imperialismus Frankreichs“, sagt Geheimrat Professor Marks, „wird getragen von reinem Machtstreben und Ehrgeiz viel mehr als von wirtschaftlichen Kräften“. Und Arthur Dig sagt daselbe. „Französischer Imperialismus wächst nicht auf dem natürlichen Boden eines vom Fortschreiten des Volkstums und der Volkswirtschaft diktierten Ausbreitungsdranges.“ Dagegen wird der deutsche und der englische Imperialismus in erster Linie und fast ausschließlich von wirtschaftlichen Kräften getragen. Aber es ist doch falsch, den Imperialismus schlechthin als aus der industriellen Entwicklung hervorgegangen zu erklären und ihn als eine kapitalistische Sache hinzustellen. Er entspringt durchaus nicht immer einer hochindustriellen Struktur des Landes, sondern ganz allgemeinen Gründen des Staatswohles und der Staatssicherheit, er wird von vielen Kräften getrieben, von geschichtlichen und völkischen, von wirtschaftlichen und ethischen, er ist für den einen eine Sache des Geschäfts, für den andern der nationalen Weltanschauung.

Die Sozialdemokratie sagt, der Imperialismus treibe den Kapitalismus zur höchsten Spitze und mache diesen für die gesellschaftliche Verwaltung reif. Nun hat Haase in dem bereits genannten Vortrage auf dem Chemnitzer Parteitage zu dieser Frage Ausführungen gemacht, die zwar in einem scharfen Widerspruch zu jener Behauptung stehen, dafür aber den Vorzug größerer Richtigkeit haben. Er sagte:

„Ich glaube, daß alle diejenigen, die den Standpunkt vertreten, der Krieg sei (als eine Folge des Imperialismus d. B.) ein unabwendbares Schicksal, tatsächlich den Boden verlassen, den wir als marxistisch geschulte Genossen einnehmen. Die kapitalistischen Gruppen der verschiedenen Staaten werden mehr und mehr international miteinander verknüpft; es zeigt sich allmählich, daß der Absatz der Welt verteilt wird unter den Kapitalmagnaten. Es ist von vielen Genossen auf das Beispiel des internationalen Schienenyndikats hingewiesen worden. Dieses Syndikat hat unter sich vereinbart, daß die Schienenlieferungen der ganzen Welt unter die Schienenwerke der einzelnen Nationen verteilt werden. Wenn die großen Magnaten der Montanindustrie zu einem internationalen Uebereinkommen gelangen, so sehen wir, daß auf dem großen Theater der Welt sich das vollzieht, was wir längst bei uns im Staate selbst erleben, nämlich, daß die Konkurrenz zum großen Teile ausgeschaltet ist durch Kartelle, Trusts usw. Es bildet sich eine größere Nationalität internationaler Art heraus. Bevor die Diplomaten die Friedensbedingungen wegen Marokko festgelegt hatten, waren Schneider-Crouzet und Krupp vereinigt zur Ausbeutung der Erzschäde in Marokko.“

Haase redet dann weiter von „der Solidarität des international verbrüdereten Kapitals“. Diese internationale Verbrüderung des Kapitals zeigt sich aber nicht nur in der schweren Eisenindustrie, sondern auch in anderen Gewerben, so im Maschinenbau, in der Textilindustrie, im Transportgewerbe, der Nahrungsmittelindustrie, dem Versicherungsgewerbe u. a.; sie ist vor allem in der Bankwelt anzutreffen, wie Helfferich in einer Schrift über das Handelskapital nachweist. Es bahnt sich im Kapitalismus eine Entwicklung an, die über den imperialistischen Rahmen hinauswächst und zu einer friedlichen Verständigung der Kapitalistengruppen im internationalen Wettbewerb hindrängt. Je mehr sich aber diese Entwicklung vollzieht, desto weniger kann der Imperialismus von kapitalistischen Interessen getrieben und getragen werden, im Gegenteil könnte die kapitalistische Verbrüderung von den imperialistischen Bestrebungen nur gestört und in ihren Gewinnen geschmälert werden. Vorläufig handelt es sich hier allerdings erst um Anfänge einer Entwicklung, die sich

auch wohl nur in besonders dazu geeigneten, in kapitalkräftigen, in starken Vereinigungen zusammengeschlossenen Gewerben durchsetzen wird.

Nein, es müssen andere als kapitalistische Interessen sein, die in den Industriestaaten den Imperialismus gebären und tragen.

Kriegerheimstätten.

Wenn unsere Helden nach einem ehrenvollen Frieden heimkehren, wird man ihnen nicht nur einen herzlichen Empfang bereiten, sondern unser deutsches Volk wird auch mit Taten danken wollen.

Ich sollte meinen, die einfache Tatsache, daß einem zurückkehrenden Krieger die Miete gesteuert, oder, weil er mit einer großen Familie gesegnet, die Wohnung gekündigt wird, hat zehnmal mehr aufsehend gewirkt, als irgend etwas, was die Sozialdemokratie theoretisch oder praktisch vertreten hat.

Mit diesem Ausspruch sollte den Hausbesitzern kein Vorwurf gemacht werden. Der Fehler liegt in dem Mietkafersystem und vor allem in den Mißständen des heutigen Bodenrechtes.

Eine erfolgreiche Bekämpfung der Wohnungsnot in unseren Großstädten ist auf die Dauer aber nur möglich in Verbindung mit einer gesunden ländlichen Bodenpolitik.

Die Heimstättenfrage hat schon einmal unser deutsches Volk beschäftigt. Vor 11 Jahren fand sich bereits eine Mehrheit im deutschen Reichstage, die ein Heimstättengesetz forderte.

Auf Veranlassung des Bundes deutscher Bodenreformer hat sich deshalb ein Hauptauschuß für Kriegerheimstätten gebildet, Geschäftssitz Berlin N.W. (Lefingstr. 11) gebildet, der ausschließlich für Schaffung von Kriegerheimstätten einzutreten hat.

Der Hauptauschuß erstrebt deshalb ein Reichsgesetz, durch das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit gegeben wird, mit öffentlicher Hilfe im Reich oder seinen Kolonien eine Heimstätte zu erwerben.

- 1. Anspruch eines jeden Kriegers auf Vergabe billigen Bodens, bei dessen Preis nicht der Marktwert, sondern allein die Rücksicht auf den geringsten Bestand der Heimstätten ausschlaggebend ist.
2. Uebernahme des Grundstücks ohne Kapitalanzahlung gegen eine mäßige unkündbare Rente, die nicht erhöht werden darf, solange der Kriegsteilnehmer lebt oder sich nicht der Heimstätte entäußert.
3. Bereitstellung von Baudarlehen gegen mäßige Zins- und Tilgungsätze, wobei für gärtnerische oder landwirtschaftliche Betriebe die berufliche Einigung und ein angemessenes Betriebskapital vorauszusetzen sind.

den Unbemittelten die Errichtung einer Heimstätte ermöglicht wird.

In unserem weiten deutschen Vaterland ist noch genügend Land für Kriegerheimstätten vorhanden. Nach gewissenhafter Aufstellung haben allein 850 Orte mit über 5000 Einwohnern mehr als 363 000 ha eignen Bodenbesitz, wobei große Waldbestände, ebenso die Berliner Biesfeldler nicht mitgezählt sind.

Wenn die fiskalischen und Gemeindefinanzverhältnisse nicht ausreichen, dann können wir durch ein allgemeines Vorkaufrecht für den Staat noch viel Land gewinnen.

Wenn wir Kriegerheimstätten fordern, wollen wir daran denken, daß wir mit diesem Geschenke auch unserem ganzen Volke den besten Dienst erweisen.

Wir dürfen in unserer Arbeit nicht eher ruhen, als bis das Volk, das so freudig und heldenhaft für das Vaterland kämpft und blutet, wahrhaft Anteil an diesem Vaterlande erhält.

Nur dann, wenn unser Volk wieder bodenständig wird, kann es so gesund bleiben und wachsen, wie es nötig sein wird, um die Früchte des siegreichen Ringens dauernd zu sichern.

Allgemeine Rundschau.

Unternehmer und Gewerkschaftsbewegung.

Die scharfen Angriffe, die der Geheimrat Kirdorf, der bekannte Wortführer der Großindustriellen, gegen die Reichsregierung und das preussische Handelsministerium richtete, weil sie Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen gepflogen, haben zu lebhaften Erörterungen in der Öffentlichkeit Veranlassung gegeben.

Das klingt anders wie die Verdächtigungen, die in der Rede des Herrn Kirdorf gegen die Arbeiterorganisationen enthalten sind. Wenn weltumwälzende Geschehnisse wie dieser Krieg an dem großkapitalistischen Herrntum derer um Kirdorf noch spurlos vorüber gehen können, so wird der Zeitpunkt aber doch kommen — vielleicht eher wie manche glauben —, wo auch diese Industriemagnaten durch stärkere Einflüsse gezwungen werden, ihren einseitigen Herrenstandpunkt preiszugeben und den Weg sozialer Verständigung zu beschreiten.

Bereits haben die Landesversicherungsanstalten Westfalens und Hessen-Raffau beschloffen, den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Mitglieder der Invalidenversicherung zu der Reichsrente eine besondere Ehrengabe zu gewähren.

hat, können Anträge auf Gewährung dieser Ehrengabe bei den Amts-, Gemeinde-, Ortsvorstehern, den Magistraten, Versicherungsämtern oder unmittelbar bei dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau gestellt werden.

- 1. die Witwe des Verstorbenen,
2. die elternlosen ehelichen Kinder des Verstorbenen unter 15 Jahren,
3. falls der Verstorbene weder eine Witwe noch eheliche Kinder unter 15 Jahren hinterlassen hat, die verwitwete Mutter des Verstorbenen, sofern sie von diesem unterstützt worden ist.
Die Ehrengabe beträgt für
a) die Witwe 50 M.,
b) eine Witwe mit drei und mehr ehelichen Kindern unter 15 Jahren 80 M.,
c) ein bis drei elternlose, eheliche Kinder unter 15 Jahren 50 M.,
d) vier und mehr elternlose, eheliche Kinder unter 15 Jahren 80 M.,
e) die verwitwete Mutter des Verstorbenen 50 M.

Voraussetzung für die Ehrengabe ist, daß der Verstorbene seinen Wohnsitz im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Schlesien hatte und daß für ihn 200 Beitragsmarken verwendet worden sind.

Es wäre erfreulich, wenn die übrigen Versicherungsanstalten diesem Beispiel folgten.

Räumungsklage wegen Familienzuwachs.

Ein kaiserlicher Beamter, der bei einer ausländischen deutschen Botschaft angestellt war, unterbreitet in einer Berliner Zeitung folgendes der Öffentlichkeit:

Bei Kriegsausbruch gezwungen, mit Frau und meinem Töchterchen nach Deutschland zurückzukehren, mietete ich Mitte Januar d. J. in Berlin-Dahlemer-West bei dem königlichen Rechnungsrat im Statistischen Landesamt Wallies eine möblierte Wohnung auf ein halbes Jahr bis Mitte Juli d. J.

Da Sie beim Mieten der Wohnung auf meine direkte Frage nach der Größe Ihrer Familie beschwiegen (?) haben, daß Ihre Frau Gemahlin im März ein Kind erwartet, kündige ich Ihnen gesetzmäßig zum 1. Mai die Wohnung.

Des lieben Friedens halber, so fügt der Einsender hinzu, werde er ausziehen.

Eigentlich hätte er das nicht tun sollen, denn wir glauben kaum, daß ein deutsches Gericht der Aussetzungsklage stattgeben würde, weil das Verhalten des Wohnungsmieters offensichtlich gegen die guten Sitten verstößt.

Feldpostbriefe.

Lieber Kollege!

S. . . den 20. 3. 15.

Bei dem heutigen Schneegestöber und der hier herrschenden bitteren Kälte weilen die Gedanken so gerne in der Heimat, und auch denke ich dann an so manche alte Kollegen, mit denen ich unter deiner Führung so manchen gewerkschaftlichen Kampf im Münsterlande ausgefochten habe.

Am 15. November eingezogen, wurde ich zunächst in verschiedenen Kellervelaretten beschäftigt, größtenteils mit christlichen Arbeiten. Der 3. Januar, an dem ich einer Kriegslazarett-Abteilung zugeteilt wurde, brachte mich mit dem Kriege in noch nähere Berührung als bisher.

Es wird angegeben, daß, wenn das fehlende Ausführungsgrad als besser wie im Vorjahr bezeichnet werden kann.

Die württembergische Trikotweberei hatte weniger gut zu tun als im Vormonat.

Die Spitzenindustrie hat eine Steigerung ihrer Lage nicht erfahren.

Für die Spinnereien und Webereien sind die wesentlichen Änderungen nicht eingetreten. Der Geschäftsgang wird als befriedigend, zumeist als andauernd gut gekennzeichnet.

Die Bleichereien und Färbereien hielten ihren Geschäftsgang im Monat im allgemeinen auf der gleichen Höhe wie im Vormonat; vereinzelt wird angegeben, daß bei den Färbereien eine Verschlechterung dem Februar gegenüber eingetreten ist.

Die Webereien und Färbereien hielten ihren Geschäftsgang im Monat im allgemeinen auf der gleichen Höhe wie im Vormonat; vereinzelt wird angegeben, daß bei den Färbereien eine Verschlechterung dem Februar gegenüber eingetreten ist.

Die Posamentenindustrie ruht noch fast vollständig. Für die Textilfabrikation und die Verfertigung von Gold- und Silbergespinsten wird über eine Verbesserung berichtet.

Aus der Textilindustrie berichteten 849 Betriebskrankenkassen mit einem Bestande am 1. April von 133321 männlichen und 198732 weiblichen versicherten Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähig Kranken.

Ein Arbeitgeberverband der Textilindustrie zählte unter 85 098 berichtenden Mitgliedern im März 4,1 v. H. Arbeitslose gegenüber 5,1 v. H. im Vormonat.

Aus dem Verbandsgebiete. Berichte aus den Ortsgruppen.

Bamberg. Kollegialität. Von einem Mitglied unseres Verbandes, dem Kollegen Alfons Schneider aus Mülhausen i. G., z. N. in Bamberg als Landsturmmann, erhalten wir folgende Zuschrift:

Mein Interesse habe ich oft die Feldpostbriefe unserer im Felde stehenden Kollegen in unserer Zeitungszeitung gelesen. Aus allen geht hervor, daß auch sie unsere Organisation trotz des Krieges nicht vergessen haben.

Als ich als Landsturmmann einberufen wurde, hätte ich nie gedacht, daß mir die Zugehörigkeit zu unserem Verbande so manche schöne Stunden bereiten könnte.

Bei dem Kriegsausbruch habe ich mich als Mitglied unserer Ortsgruppe in Bamberg i. B. eingetragen, war es eine meiner ersten Aufgaben, den Sekretär unseres Verbandes aufzusuchen und zu bitten, mit dem Verbandsorgan wöchentlich zuzustellen.

Von Kriegserlebnissen kam ich älterer, nichtgedienter und nur garnisondiensttauglicher Landsturmmann nichts berichten, da ich aus der Stadt nicht herankomme.

Aus dem Geschäftsbericht der Rech. Baumwollspinnerei und Weberei Kaufbeuren für das Jahr 1914 ist zu entnehmen, daß die Geschäftslage vor dem Kriege keine besonders günstige gewesen sei.

Der Waren-Höchstgewinn betrug 178046 gegen 151409 Mk. im Vorjahre und es konnten neben außerordentlichen Abschreibungen doch wieder 4 1/2% Dividende verteilt werden.

beiden Organisationsvertreter, Peter Geier Augsburg, vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands und Wilhelm Defner Rempten, vom Deutschen Textilarbeiterverband hatten nun am 21. April mit dem Arbeiterausschuß obigen Betriebes eine Besprechung, in welcher einstimmig beschlossen wurde, der Firma eine Eingabe zu unterbreiten.

Für die Kriegsküche.

Kochkiste und Vorlochteiten.

Es ist mir wohl bekannt, daß trotz der vielseitigen Vorteile der Kochkiste immer wieder der Einwand erhoben wird: Man kann ja doch nicht alles damit kochen!

Sonderbar! Die gleichen Frauen haben vielleicht zum Beispiel eine Nähmaschine im Haus und wohnen ihre Vorteile — obwohl sie ganz genau wissen, daß man auch auf der besten Nähmaschine nicht alles nähen kann.

Ebenso ist es mit der Kochkiste. Auch da sind eine bestimmte Anzahl von Speisen, die der Zubereitung auf dem Herd oder Gasbrenner vorbehalten. Dazu gehören alle Sachen, die schnell gar sind, beispielsweise Eier Speisen; ferner geröstete Speisen und einige Fleischgerichte.

Auf die zweifelnde Frage, ob denn auch alle Speisen tatsächlich gelingen, gebe ich von vornherein die Antwort: Bei richtiger Vorbereitung, genügendem Flüssigkeitszusatz, entsprechender Vor- und Garlochezeit ist ein Mißlingen der Speisen ausgeschlossen.

Was die Vorbereitung betrifft, sollen vorerst nur einige allgemeine Regeln gegeben werden. Für das Kochen in der Kiste sollen möglichst gute, frische Zutaten, gute Qualitäten zur Verwendung kommen.

Die Vorlochezeit der Gerichte wird stets vom ersten Augenblick des Aufwallens an gerechnet. Nach der, für die einzelnen Speisen angegebenen Vorlochezeit, erfolgt das Einlegen in die Kiste.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

(Beim Gebrauch der Kochkiste ist nicht anzuraten, das Fleisch in kochendes Wasser einzulegen.) Ein bis zwei Pfund Fleisch müssen, vom Augenblick des Aufwallens an gerechnet, zehn Minuten lang, gut zugedeckt, kochen.

Table with 3 columns: Dish name, Vorlochezeit (Minuten), Garlochezeit (Stunden). Includes items like Gersten-, Grünkern-, Hafersuppe, Reis-, Grieß-, Sago-, Brot-, Mehlsuppe, Kartoffel-, Leichwaren-, Bohnen-, Erbsen-, Suppen aus Suppentafeln, Fleisch-, Knochen- und Wurzelbrühe.

Zum Schluß noch einige gut erprobte Suppenrezepte. Für eine gute Knochen- und Suppengrün-Suppe sind folgende Zutaten nötig: 2 Pfund Knochen, Suppengrün, 1/4 Pfund Graupen, 1 bis 1 1/2 Pfund feingeschnittene Kartoffeln, Salz.

Eine Kriegssuppe kann man aus folgenden Bestandteilen herstellen: 1/4 Pfund Fett, 3 Stück Porre, 2 Pfund Kartoffeln, 1/4 Pfund Gerstenflocken, etwas Salz.

Suppe von Roggenmehl schmeckt auf folgende Weise sehr gut. 1 1/2 Liter Wasser, 1 Liter Milch (Magermilch), 6-8 Eßlöffel Roggenmehl, Salz, Zucker, Zimt.

Für etwa erübrigte Brotkrusten gibt es ausgezeichnete Verwendung zu einer Brotsuppe. 1/2 Pfund trockene Brotkrusten und Brotstücke werden mit 1 1/2 Liter kochendem Wasser überbrüht und aufgelocht.

Eine andere Zubereitung ergibt eine süße Brotsuppe. 200 Gramm geriebenes Kriegsbrot wird auf trockener eiserner Pfanne unter stetem Umrühren angebräunt.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Für die Zubereitung mit der Kochkiste nenne ich zunächst Suppen aus Körner- und Hülsenfrüchten. Gerste, Grünkern, Hirse und Sago braucht nur drei Minuten auf dem Feuer aufgekocht zu werden.

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

- Heinr. Glebken aus Ahaus.
Herm. Eifers aus Ahaus.
Martin Gösweln aus Weiler i. Allgäu, nicht, wie irrtümlich angegeben, aus Duisburg.
Wir wollen Ihr Andenken in Ehren halten! Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Inhaltsverzeichnis.

- Artikel: Imperialismus, Welthandel und Arbeiterklasse.
Kriegserlebnisse.
Feuilleton: Freireue.
Allgemeine Rundschau: Unternehmer und Gewerkschaftsbewegung.
Eine Ehrengabe.
Räumungslage wegen Familienzuwachs.
Feldpostbriefe.
Aus unserer Industrie: Den Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie.
Aus dem Verbandsgebiete: Berichte aus den Ortsgruppen: Bamberg.
Kaufbeuren.
Für die Kriegsküche.
Ehrentafel.